

Des Ministers Traumberuf: Landwirt

34 angehende Landwirtschaftsschüler waren gestern auf Bayerwald-Rundfahrt

Schöneck. Zwei Stunden ist er unterwegs, der angehende Landwirt Michael Kraus, wenn er zu seinem Schulort fährt. Da war es eine gewisse Genugtuung, dass das komplette Berufsgrundschuljahr Landwirtschaft von der Straubinger Berufsschule III jetzt einmal zu ihm nach Hause reiste.

Eine Bayerwald-Tour per Reisebus hatte Studiendirektor Georg Vilser den 34 jungen Leuten am Montag auf den Stundenplan gesetzt. Erste Station war der Hof von Hans und Elisabeth Kraus in Schöneck bei Langdorf. Und dort stattete sogar Landwirtschaftsminister Helmut Brunner der Truppe einen Besuch ab und stellte sich den Fragen.

Wer die zweijährige duale Ausbildung zum Landwirt machen will, muss vorher das Berufsgrundschuljahr absolvieren. Möglich ist das ab dem 16. Lebensjahr. Dabei umfasst der Straubinger Einzugsbereich die Landkreise Straubing-Bogen, Regen, Deggendorf, Dingolfing-Landau und Regensburg. Da freute sich Minister Brunner zu hören, dass derzeit acht von 34 Schülern aus dem

Landkreis Regen kommen. Die Höfe werden eher weniger, aber die Wichtigkeit der fundierten Ausbildung tritt immer deutlicher hervor, meint auch Regens Kreisbäuerin Katharina Zellner.

Sie war zu der Fragestunde im Kraus-Hof ebenso gekommen wie BBV-Kreisobmann Roland Graf, Josef Steinhuber vom Amt für Landwirtschaft in Regen und Langdorfs Bürgermeister Otto Probst.

Dass die heute obligatorische „Fremdlehre“ ein riesengroßer Gewinn sei, daran läßt der Minister gleich nach der ersten Frage keinen Zweifel. Wie er denn als Junger den Beruf gelernt habe, wollen die BGJler wissen. „Ich habe nur auf dem elterlichen Hof gelernt“, erzählt Brunner, das wäre auch nicht anders gegangen, seine Arbeitskraft wurde dringend gebraucht, sein Vater war früh gestorben. Und sogar ein Stipendium für drei Monate in Kalifornien musste der junge Bauer aus Zachenberg schweren Herzens ausschlagen. „So eine Chance müsst ihr unbedingt wahrnehmen“, rät Brunner, „das ist unermesslich wertvoll.“

Brunner, seit 1994 Berufspolitiker, bekommt immer leuchtende Augen, wenn er von seinem früheren Beruf schwärmt. „Ich war mein Leben lang ein glücklicher Bauer“, sagt er. Es sei unvergleichlich, sein eigener Herr zu sein, sich die Arbeit – ziemlich viel Arbeit – selber einzuteilen. „Und wenn alles schön wächst, wenn man dann grad noch vor dem Regen die Ernte hereinbringt – das erlebt man in keinem anderen Beruf, in der Politik schon gar nicht.“

Freilich, der Landwirt Brunner der vergangenen 20 Jahre ist nicht ganz beispielhaft für die angehenden Landwirte, die ihm jetzt zuhören. Der elterliche Hof hätte, wenn Brunner nicht in die Politik gegangen wäre, wachsen müssen, um weiterhin die Familie zu ernähren. Brunner wurde zum Nebenerwerbler, die Landwirtschaft komplett verpachten aber wollte er nicht. „Ich will immer noch als Bauer selbst spüren, wie sich das auswirkt, was wir im Ministerium erarbeiten.“

Dabei geht es derzeit vor allem darum, künftige Hochwasser-Katastrophen abzu-

mildern. Das werde nicht ohne die Landwirte und ihre Flächen gehen, sagt Brunner. Die EU-Agrarpolitik hält einen Landwirtschaftsminister immer auf Trab. Brunner will mehr Bio-Betriebe in Bayern haben, weil derzeit sehr viele Bio-Produkte in das Agrarland Bayern importiert werden müssen. Die Zukunft der Branche in Bayern? „Ich bin zuversichtlich“, sagt Brunner mit Überzeugungskraft. Er verweist auf die Nachfrage nach Fleisch in China, er verweist auf die Renaissance des Energieträgers Holz. Und er findet, dass eine Konfrontation zwischen Nahrungsmittelproduktion und Energiepflanzen-Anbau Unsinn ist. Weil sich beides gut ergänze. Das von der EU verordnete „Greening“ sei für die bayerischen Bauern kein größere Problem, ist Brunner überzeugt. Denn er hat in Brüssel den Eindruck gewonnen: „Der EU-Agrarkommissar will da hin, wo wir in Bayern schon lange sind“.

Ein Familienbetrieb mit 150 Kühen im Bayerischen Wald – früher undenkbar – sei heute möglich, sagt Brunner. Vergrößerung an sich sei kein Teufelswerk, der Tiererschutz profitiere sogar – „aber ich stehe dafür, dass wir den bäuerlichen Betrieb als Leitbild beibehalten.“ Da hat Brunner auch kein Problem damit, zuzugeben, dass man in seinem Ministerium in einem Punkt das Ei des Kolumbus noch nicht gefunden habe: Wie man am besten den Wegfall der Milchkontingentierung 2015 auffangen kann.

Weitere Stationen auf der BGJ-Exkursion, von BBV-Kreisobmann Roland Graf zusammengestellt, waren das „Haus der Bienen“ in Kirchberg, der große Milchviehbetrieb Schweiger in Ottenberg bei Zell (Gde. Kirchberg) sowie Versuchs-Pflanzflächen in Ritzmais.



Erst Fragestunde, dann Besuch im Stall: 34 angehende Landwirtschaftsschüler trafen auf dem Kraus-Hof in Schöneck mit Staatsminister Helmut Brunner (Mitte) zusammen. Mit im Bild (von links) Georg Vilser von der Landwirtschaftsschule in Straubing, Michael, Hans und Elisabeth Kraus sowie BBV-Kreisobmann Roland Graf, Josef Steinhuber vom Regener Landwirtschaftsamt und Kreisbäuerin Katharina Zellner.

– Foto: Fuchs

– jf